

Gesellschaft

Land(wirt)schaft 2020: Was erwartet die Gesellschaft?

Robert Huber, Therese Haller, Michael Weber und Bernard Lehmann, Institut für Umweltentscheidungen, Gruppe Agrar-, Lebensmittel- und Umweltökonomie, ETH Zentrum, CH-8092 Zürich
Auskünfte: Robert Huber, E-Mail: robhube@ethz.ch, Tel. +41 44 632 53 96

Zusammenfassung

In der Weiterentwicklung der Agrarpolitik wird gefordert, dass sich die Direktzahlungen an den von der Gesellschaft erwünschten Leistungen orientieren. Die gesellschaftlichen Ansprüche ändern sich jedoch im Lauf der Zeit. Vor diesem Hintergrund wurde eine explorative Studie durchgeführt, welche mit Hilfe von Experten versuchte, die im Jahr 2020 erwünschten multifunktionalen Leistungen der Landwirtschaft zu identifizieren. Die Resultate lassen eine Aufteilung der Ansprüche in produktions-, erholungs- und ökologiebetonte Räume zu. Dadurch ergeben sich räumlich differenzierte Strategien für Landwirtschaft, Branchenorganisationen und das agrarpolitische Umfeld. Landwirtschaftliche Betriebe müssen dabei ihre Strategie konsequent auf das jeweilige Nachfragepotenzial ausrichten.

Die multifunktionalen Leistungen sind die Begründung für die Stützung der Schweizer Landwirtschaft. Die Stützung setzt sich zusammen aus marktspezifischen Massnahmen einerseits und Direktzahlungen zur Abgeltung öffentlicher Leistungen andererseits. Während die Nahrungsmittelproduktion zuneh-

mend den Marktkräften überlassen wird, erfordert die Abgeltung der öffentlichen Leistungen eine Orientierung an den gesellschaftlichen Bedürfnissen. Letztere können sich im Lauf der Zeit verändern und unterscheiden sich für die einzelnen Teilräume der Schweiz. Dieser Umstand wird durch potenzielle und offenbar-

te Zahlungsbereitschaften für Landschaften und Ökosysteme unterstrichen (z.B. Schmitt *et al.* 2005). Für eine nachfrageorientierte Erbringung von öffentlichen Leistungen ist es daher notwendig, die künftigen Bedürfnisse der Gesellschaft zu kennen oder abzuschätzen.

Vor diesem Hintergrund hat die Gruppe Agrar-, Lebensmittel- und Umweltökonomie des Instituts für Umweltentscheidungen (IED) der ETH eine explorative Studie durchgeführt¹, welche sich mit den künftigen gesellschaftlichen Bedürfnissen in Bezug auf die Landschaft und der damit verbundenen Rolle der Landwirtschaft befasst. Dabei sollen sich die gesellschaftlichen Bedürfnisse nicht auf die unmittelbare, sondern auf eine weitere Zukunft (das Jahr 2020) beziehen. Die Erkenntnisse aus dieser Studie sollen dazu beitragen, zukunftsorientierte Grundlagen für die Auslegung multifunktionaler Aufgaben der Landwirtschaft in einzelnen Teilräumen zu schaffen und dadurch Handlungsfelder für die Politik und die Landwirtschaft aufzuzeigen.

Kasten 1: Weshalb ein Fokustag?

In der wissenschaftlichen Literatur werden Ansprüche und Erwartungen von Menschen gegenüber ihrer physischen oder sozialen Umwelt unter dem Begriff *Einstellung* behandelt. Eine Einstellung ist eine psychologische Tendenz, die sich in der Bewertung eines bestimmten Objekts oder eines Sachverhalts mit einem Mass von Befürwortung oder Ablehnung ausdrückt. (Eagly und Chaiken 1993).

Einstellungen lassen sich nicht direkt beobachten. Sie können nur aus Antworten oder Indikatoren abgeleitet werden. Eine wichtige Methode zu ihrer Erhebung ist daher die Befragung. In vielen Umfragen besteht jedoch das Problem, dass die Befragten unterschiedliche Vorstellungen über das zu untersuchende Objekt haben. Da «Landschaft» ein komplexes Gebilde aus teilweise abstrakten Funktionen ist, besteht die Gefahr, dass die befragten Personen nicht das gleiche Verständnis für die Fragen haben und dadurch nicht das Gleiche bewerten. Die Befragung im Rahmen eines Fokustages ermöglicht es, allen befragten Personen die gleichen Informationen zu vermitteln und ihnen die Gelegenheit zu geben, sich gegenseitig über die Interpretation der Landschaftsfunktionen auszutauschen. Damit kann sichergestellt werden, dass die Befragten dieselben Funktionen der Landschaft, in einem gegebenen Umfeld und einem festgelegten Zeitrahmen bewerten. Darüber hinaus kann im Rahmen des Fokustages auch eine Diskussion nach der Bewertung stattfinden. Dadurch können wichtige Probleme – über Partikularinteressen hinweg – identifiziert und mögliche Handlungsfelder für die betroffenen Akteure ausgearbeitet werden. Der Fokustag erhält dadurch den Charakter eines Workshopstages.

Experten formulieren Ansprüche

Die Identifizierung der zukünftigen gesellschaftlichen Ansprüche an die Funktionen der Landschaft und Landwirtschaft erfolgte durch eine Expertenbefragung im Rahmen eines Fo-

¹Auftraggeber der Studie war der Schweizerische Bauernverband SBV.

kustages (Kasten 1). Als Teilnehmende des Fokustags wurden 24 Personen eingeladen, denen die Rolle von Meinungsbildnern zugeschrieben werden kann. Es wurde also darauf verzichtet, «Leute von der Strasse» zu befragen, um sicherzustellen, dass die Befragten gewohnt sind, ihren Standpunkt darzustellen und in einer Diskussion zu vertreten. Dies erlaubte es auch, Personen auszuwählen, die das ganze zu erwartende Meinungsspektrum vertreten (Tab. 1). Auf diese Weise wurde zwar keine quantitative Repräsentativität erreicht, die Verteilung der vertretenen Standpunkte gibt aber ein Bild des in der gesamten Bevölkerung vorhandenen Spektrums wieder und zeigt auf, innerhalb welcher Bandbreiten die Meinungen in der Bevölkerung divergieren oder konvergieren.

Vielfältige Landschaften

Neben dem breiten Meinungsspektrum gilt es in der Befragung zu berücksichtigen, dass die Teilräume der Schweiz zusehends eine eigene Funktionalität entwickeln (Thierstein 2006; Diener *et al.* 2006). Dadurch unterscheiden sich auch die Ansprüche an die verschiedenen Standorte der Schweiz. Angesichts der Vielfalt der Landschaft in der Schweiz, musste eine limitierte Anzahl von Standorttypen untersucht werden, die keine repräsentative Darstellung der Landschaften bieten kann. Dies verstärkt den explorativen Charakter der Studie. Es wurde eine Auswahl von sieben unterschiedlichen Standorttypen getroffen.

■ Standorte im Berggebiet: Zentralalpen, Voralpen, Tourismusort

■ Ländlicher Tal-Standort: Gemüse-, Acker-, Futterbauzone

■ Stadtnaher Standort

Als Auswahlkriterien dienten dabei die landwirtschaftliche Nutzungseignung, die touristische Bedeutung sowie die Bevölkerungsdichte. Der in diesem Projekt betrachtete Landschaftsraum bezieht sich dabei auf die potenziell landwirtschaftlich nutzbare Fläche einschliesslich Naturschutzgebiete oder Parkflächen, jedoch ohne Siedlungsgebiete und Wald.

Der Fokustag fand im Juni 2006 in Räumlichkeiten der ETH Zürich statt und bestand aus drei Teilen:

1. Vorstellung von Landschaftsfunktionen und Illustrierung der Standorttypen anhand wichtiger

Tab. 1. Zusammensetzung der Expertengruppe

Gruppe	Anzahl Vertretungen
Landwirtschaft	4
Verarbeiter, Handel	4
Umweltorganisationen	1
Verwaltung	5
Regionalentwicklung	2
Medien	1
Forschung	3
Konsumentenorganisationen	1
Wirtschaftsvertreter	3

Eckdaten und Bildern aus charakteristischen Beispielgemeinden.

2. Gruppendiskussion und Bewertung (Kasten 2): Die Experten wurden in drei Gruppen eingeteilt, welche jeweils drei Typen von Standorten zu bewerten hatten. Je einer dieser Standorttypen entsprach einer städtischen Umgebung, einem ländlichen Standort im Tal und einem Standort im Berggebiet. Der stadtnahe Standort war als Kontrollraum für die

Kasten 2: Bewertungsspektrum

Die Bedeutung der verschiedenen Landschaftsfunktionen war von den Teilnehmenden auf einer Skala von 1 (irrelevant) bis 7 (essentiell) zu gewichten.

Bewertet wurden insgesamt 17 Landschaftsfunktionen. Dazu gehörten ökonomische, ökologische und gesellschaftliche Faktoren, welche zuvor in den einzelnen Gruppen analysiert und diskutiert wurden. Zur Veranschaulichung der Resultate werden an dieser Stelle Box-Plot-Diagramme verwendet. Diese können gleichzeitig zwei Aspekte aufzeigen:

■ Die Lage der Box macht eine Aussage über die Höhe der Bewertung. Der Wert 7 bedeutet, dass die Funktion als essentiell eingeschätzt wird. Der Wert 1 wird mit einer irrelevanten Funktion verbunden. Ob ein signifikanter Unterschied zwischen den Leitfunktionen besteht wird mit Hilfe einer Varianzanalyse berechnet.

■ Die Länge der Box illustriert die Variabilität der Bewertungen. Eine lange Box deutet auf grosse Unterschiede zwischen den Expertenmeinungen hin. Von einer grossen Variabilität wird gesprochen, wenn sie einen Wert von mindestens 2 annimmt.

drei Gruppen identisch, während die weiteren Standorte jeweils variierten.

3. Aufzeigen erster Resultate und Plenumsdiskussion zu den zukünftigen Ansprüchen der Gesellschaft an eine multifunktionale Landwirtschaft.

Im Anschluss an den Fokustag erhielten die Teilnehmer detaillierte Resultate zugeschickt, wobei sie ergänzende Fragen beantworteten und Kommentare anfügen konnten. Im Rahmen der Auswertung der gewonnenen Daten und Informationen durch die Gruppe Agrar-, Lebensmittel- und Umweltökonomie wurden Handlungsfelder abgeleitet, die sich jeweils auf Landwirtschaftsbetriebe, Branche und Agrarpolitik bezogen.

Zukünftige Ansprüche: Erholung – Nahrungsmittelproduktion – Ökologie

Die Diskussion und Konkretisierung der Landschaftsfunktionen während des Fokustags liessen auf relativ einheitliche Vorstellungen der Begriffe unter den Teilnehmenden schliessen. Dies ermöglichte eine konsistente Bewertung der einzelnen Funktionen. Um eine übersichtliche Dar-

stellung zu ermöglichen, wurden in der Auswertung aus den 17 bewerteten Funktionen drei so genannte Leitfunktionen definiert. Diese zeigen die gesellschaftlichen Ansprüche im Bereich der Nahrungsmittelproduktion, der Erholungsfunktion des Raums sowie seiner ökologischen Funktionen. Als Leitfunktionen wurden Landschaftsfunktionen gewählt, die sich im Durchschnitt über alle Bewertungen als wichtig erweisen und bei denen zudem signifikante Unterschiede zwischen den bewerteten Standorttypen auftreten. Verwendet werden nur Funktionen, die von sämtlichen Teilnehmenden bewertet worden sind.

Der obere Teil der Abbildung 1 zeigt die Verteilung der Bewertungen der Experten ohne Berücksichtigung der Standorttypen. Ohne diese Differenzierung nimmt die Bandbreite der Bewertungen teilweise den ganzen Bereich zwischen irrelevant und essentiell ein. Erst mit der Unterteilung der Daten nach Standorttypen wird ein Muster sichtbar (unterer Teil der Abb. 1): Die Erwartungen gegenüber den Raumfunktionen – ausgedrückt durch die Leitfunktionen – unterscheiden sich je nach Stand-

ort. Diese Feststellung lässt eine Gruppierung der Standorte in produktionsbetonte (ländliche Tal-Standorte), erholungsbetonte (Stadt Nähe, sowie touristische Regionen) und ökologiebetonte Typen (Zentral- und Voralpen) zu.

An die jeweils betonte Funktion werden aus gesellschaftlicher Sicht besonders hohe Ansprüche gestellt. Das bedeutet aber keinesfalls, dass im Raum die anderen Funktionen ausser Acht gelassen werden sollen: Die Attraktivität einer Region entsteht erst durch das Zusammenspiel aller ihrer Funktionen. Dies verdeutlicht Abbildung 2, welche die Leitfunktionen für die entsprechenden Standorte illustrieren.

Für den produktionsbetonten ländlichen Tal-Standort bewertet zwar mehr als die Hälfte der Teilnehmenden die Produktion von Nahrungsmitteln als wichtig, gleichzeitig bezeichnet aber niemand die ökologischen Funktionen als unbedeutend. Für die erholungs- und ökologiebetonten Räume dagegen spielt die Nahrungsmittelproduktion eine untergeordnete Rolle. Einig sind sich die Experten über die hohe Be-

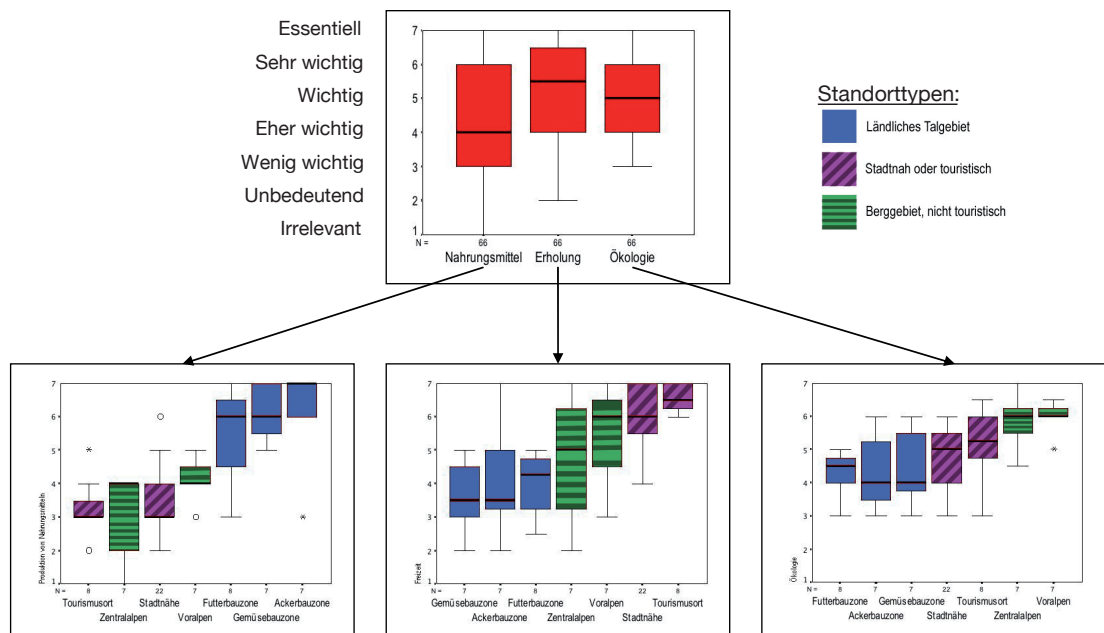


Abb. 1. Bewertung der Leitfunktionen und Standorttypen.

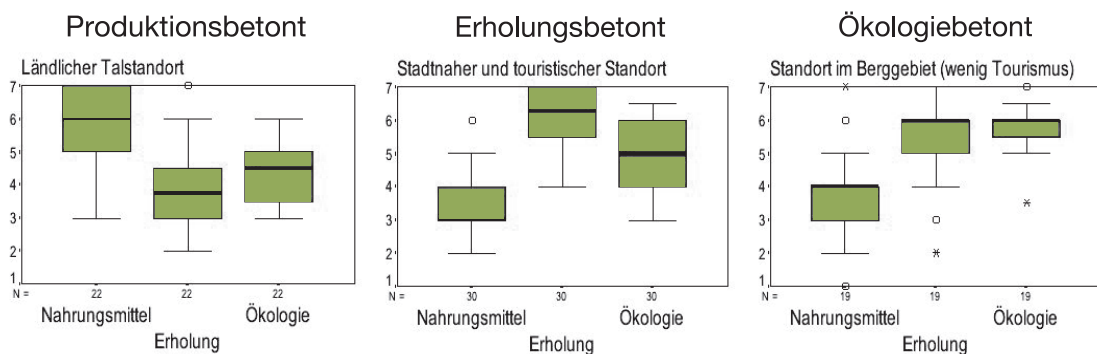


Abb. 2. Leitfunktionen nach Standorttypen.

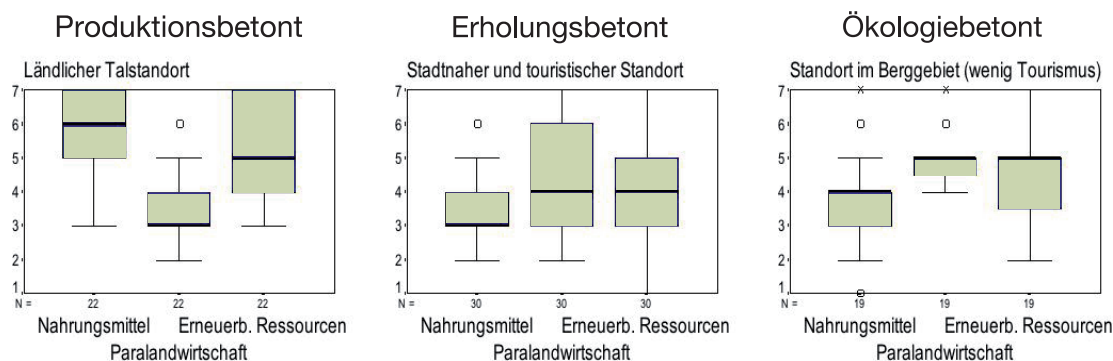


Abb. 3. Landwirtschaftsbezogene Funktionen nach Standorttypen.

deutung der Ökologie in den wenig touristischen Berggebieten.

Eine Betrachtung von klar landwirtschaftsbezogenen Raumfunktionen, darunter fällt neben der Nahrungsmittelproduktion die Paralandwirtschaft sowie die Erhaltung erneuerbarer Ressourcen, insbesondere der Bodenfruchtbarkeit, bestätigt die Typisierung der Standorte (Abb. 3). Auch an die Landwirtschaft werden folglich regional unterschiedliche Ansprüche gestellt.

In Bezug auf die Erwartungen der Gesellschaft an eine multifunktionale Landwirtschaft der Zukunft, lassen die Ergebnisse des Fokustags folgende Rückschlüsse zu:

- In dicht besiedelten oder touristischen Standorten sollen die erholungsrelevanten Funktionen des Raums Vorrang erhalten.

- Schwächer besiedelte Standorte sollen Raum für die Nahrungsmittelproduktion oder die Ökologie bieten. Dabei wird – im Sinn

einer standortgerechten Bewirtschaftung – in günstigen Lagen die Produktion favorisiert, während im Berggebiet eine höhere ökologische Vielfalt erwartet wird.

Darüber hinaus offenbart die Auswertung zwei weitere Aspekte:

- Die ökologische Funktion zeigt in allen Fällen die geringste Variabilität nach unten, was dahingehend interpretiert werden kann, dass auch in Räumen mit vorrangiger Erholungs- oder Produktionsfunktionenfunktion Mindeststandards erwartet werden.

- Der Standort in den Zentralalpen weist die grösste Variabilität in den Aussagen auf. Dies nicht nur in Bezug auf die Nahrungsmittelproduktion sondern auch für die Erholungsfunktion und die Funktion «Verfügbarkeit erneuerbarer Ressourcen». Es existieren offenbar unterschiedliche Auffassungen über die zukünftige Rolle und Entwicklung dieses Raumtyps. Insbesondere die

Beurteilung der erholungsbezogenen Funktionen und der Paralandwirtschaft spiegeln eine grosse Heterogenität in den Erwartungen an periphere Berggebiete als Erholungsräume für die Talbevölkerung.

Darüber hinaus wurde am Fokustag aus verschiedenen Diskussionsbeiträgen deutlich, dass einige Personen die Bedeutung der einzelnen Funktionen anhand eines für sie stimmigen Gesamtbilds beurteilen. Dies dürfte einer Wahrnehmung entsprechen, welche in der Gesellschaft häufig anzutreffen ist. Für den Charakter einer Region und damit auch für ihre Wirkung auf die Menschen, die in ihr leben oder die sie besuchen, ist die Kombination aus den verschiedenen Funktionen wichtig. Es gibt für ähnliche Räume mehrere Optionen der Kombination von Funktionen, die ein von der Bevölkerung positiv aufgenommenes Bild ergeben können. Ein Patentrezept für eine wünschenswerte Entwicklung der jeweiligen Regionen gibt es daher nicht.

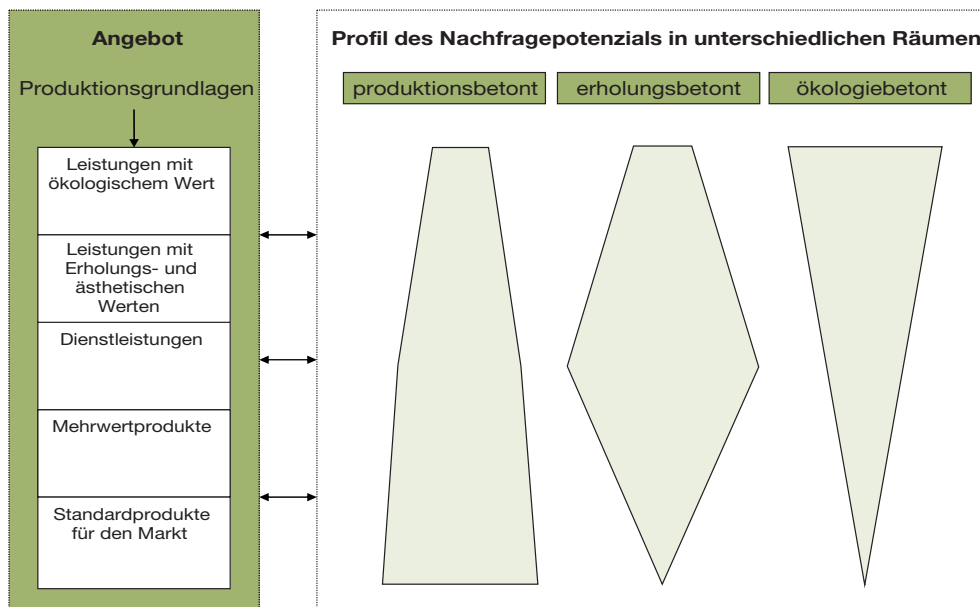


Abb. 4. Unterschiedliche Nachfragepotenziale nach Standorttyp.

Unterschiedliche Räume – unterschiedliche Nachfragepotenziale

Dies hat zur Folge, dass das Nachfragepotenzial, aufgrund dessen die Leistungen der Landwirtschaft abgezogen sind, je nach Standort variiert. Abbildung 4 illustriert dies graphisch. Auf der linken Seite sind die möglichen Leistungen dargestellt, die ein landwirtschaftlicher Betrieb mit Hilfe der Produktionsfaktoren Arbeit, Kapital und Boden erbringen kann. Je nach Kombination der Faktoren handelt es sich dabei um ein Standardprodukt für den Markt, ein Mehrwertprodukt, das sich z.B. durch spezielle Herstellungsverfahren oder Verarbeitung auszeichnet, eine Dienstleistung oder aber um erweiterte Produkte wie Leistungen mit Erholungs- oder ökologischen Werten. Auf der rechten Seite sind die Nachfragepotenziale für die vorgeschlagenen Raumtypen schematisch abgebildet. Während der produktionsbetonte Raum ein breites Potenzial im Bereich der Standard- und Mehrwertprodukte aufweist, ist dasjenige des ökologiebetonten Raums gerade entgegengesetzt. Im erholungsbetonten Raum ist das Nachfragepotenzial nach Mehrwertprodukten, Dienstleistungen und Erholungswerten

verstärkt. Mit dieser Abbildung soll verdeutlicht werden, dass für die einzelnen Räume unterschiedliche Nachfragepotenziale existieren, die eine Vielzahl von Produktionsmöglichkeiten eröffnen.

Die Darstellung zeigt Extremausprägungen. In der Realität bestehen auch Mischformen der verschiedenen Typen von Nachfragepotenzialen. Diese räumlichen Aspekte einer multifunktionalen Landwirtschaft ergeben für die einzelnen Landwirte Chancen und Gefahren, die sie in ihre strategischen Überlegungen einbeziehen müssen. Aufgrund der heterogenen Standortbedingungen durch natürliche Gegebenheiten, Infrastruktur, die regionale Ausrichtung, die bestehenden Abhängigkeiten innerhalb der Landwirtschaft, sowie aufgrund der individuellen Fähigkeiten der Betriebsleitenden existieren jedoch auch hier keine Patentrezepte. Nicht jeder Landwirt und jede Landwirtin in Stadtnähe wird in Zukunft zu einem Anbieter von Freizeitaktivitäten. Vielmehr besteht innerhalb der wirtschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen eine Vielzahl von Möglichkeiten, wie die Landwirtschaft auf gesellschaftliche Ansprüche eingehen kann.

Keine Patentrezepte

Für die Landwirte und Landwirtinnen steht somit jeweils die Frage im Vordergrund, wie sie ihre Ressourcen standort- und nachfragegerecht einsetzen können. Ihre Produktportfolio sollten sich aus möglichst hohen Markteinnahmen einerseits und den Abgeltungen für die öffentlichen Leistungen andererseits zusammensetzen. Es gibt keine allgemeingültige Aussage darüber, wie der ideale Betrieb organisiert ist oder welche Größe er aufweisen soll. Vielmehr ist die Ausrichtung auf die Nachfrage sowohl für Marktprodukte als auch für öffentliche Güter und Leistungen ein zentraler Aspekt für den Erfolg zukünftiger Landwirtschaftsbetriebe. Ein wichtiges Stichwort in diesem Zusammenhang ist die Inwertsetzung nicht-materieller Leistungen. Darunter wird verstanden, dass Leistungen von Landwirten, die den Charakter von Externalitäten oder öffentlicher Güter aufweisen, auf eine Weise kommuniziert werden, dass ein monetärer Zahlungsfluss ausgelöst wird. Dieser Vorgang ist äusserst komplex und bisher wenig untersucht. Fehlen die Möglichkeiten, auf dem Markt Inwertsetzungsstrategien umzusetzen, bietet in peripheren Gebieten mit wenig Besiedlung die aktive Beteiligung an der Pflege der Ökosysteme eine Alternative. Die Inwertsetzung erfolgt in diesem Fall durch die öffentliche Hand.

Handlungsbedarf auf allen Ebenen

Eine erfolgreiche Strategiewahl erfordert aber nicht nur Massnahmen auf betrieblicher Ebene, sondern auch auf Ebene von landwirtschaftlichen Branchenorganisationen und der Agrarpolitik. Erstere können mit dem Ausbau und der Förderung eines guten Aus- und Weiterbildungsangebots einen wichtigen Beitrag leisten zur Steigerung des Know-hows in den Bereichen Betriebs-

planung und Management, Marketing und Kommunikation. Auf agrarpolitischer Ebene drängen sich durch die räumliche Trennung der gesellschaftlichen Ansprüche Änderungen auf, die über die laufende Reform der Agrarpolitik 2011 (Bötsch und Hofer 2006, S.5) hinausgehen. Dazu gehören:

■ **Abstimmung der raumrelevanten Politiken:** Raumplanung, Umweltschutz und Landwirtschaft sollten näher zusammengebracht werden. Konflikte und Ineffizienzen entstehen dadurch, dass diese Bereiche teilweise auf unterschiedlichen Ebenen und mit unterschiedlichen Massnahmen und Mitteln reguliert werden, die nicht miteinander in einen Zusammenhang gestellt werden;

■ **Neudefinition von landwirtschaftlichen Räumen** mit entsprechenden Einschränkungen und Freiheiten, d.h. Erhöhung der Flexibilität und der Handlungsfelder im Bereich der wertschöpfungsintensiven Landwirtschaft, sofern diese im entsprechenden Raum erwünscht ist;

■ **Stärker zielorientierte Abgeltung für ökologische Lei-**

stungen: Wie sie z.B. im Rahmen von Vernetzungsprojekten und mit der Öko-Qualitätsverordnung bereits existieren;

■ **Optimale Regelungsebenen:** Wenn die Aufgaben der Landwirtschaft auf bestimmte Räume konzentriert werden, dann können dezentrale und föderalistische Instrumente eine effizientere Verteilung von Verantwortung und Kompetenzen ermöglichen. Der Bund gibt dabei einen Rahmen vor, innerhalb dessen die Kantone (oder Regionen) operative Massnahmen vornehmen können. Über Instrumente wie z.B. Programmvereinbarungen könnten Leistungen, Ziele und Finanzierung geregelt werden.

■ **Grundlagen für die Lösung von Nutzungskonflikten anbieten:** Wenn es um öffentliche Güter mit starker lokaler Bedeutung geht, wie dies bei der Landschaft der Fall ist, ist der Einbezug der ansässigen Bevölkerung und der Landwirtschaft in die Planung wichtig (partizipative Ansätze);

Aber auch hier gilt: Die Agrarpolitik allein kann den Erfordernissen der Zukunft nicht gerecht werden: Dazu ist ein wesentlicher Beitrag von Seiten der Landwir-

te und der Verbände erforderlich. Mit einer aktiven Haltung in diesen Fragen entsteht Verhandlungsspielraum für die Anliegen der Bäuerinnen und Bauern. Ohne Auseinandersetzung mit den eigenen Möglichkeiten drohen die Kräfte verloren zu gehen. Die unterschiedlichen Ansprüche an die Landschaft bieten nur dann eine Chance, wenn versucht wird, das bestehende Potenzial zu nutzen.

Literatur

■ Bötsch M. & Hofer E., 2006. Agrarpolitik 2011 - konsequente Weiterführung der Reform. *Die Volkswirtschaft*. 9, 4-8.

■ Diener R. *et al.*, 2006. Die Schweiz - Ein städtebauliches Portrait. Basel: Birkhäuser Verlag für Architektur.

■ Eagly A. H. & Chaiken S., 1993. The psychology of attitudes. Fort Worth, Tex. etc.: Harcourt Brace Jovanovich.

■ Schmitt M., Schläpfer F. & Roschewitz A., 2005. Bewertung von Landschaftsveränderungen im Schweizer Mittelland aus Sicht der Bevölkerung. Birmensdorf: WSL.

■ Thierstein A., 2006. Raumentwicklung im Verborgenen die Entwicklung der Metropolregion Nordschweiz. Zürich: Verlag Neue Zürcher Zeitung.

RÉSUMÉ

Les attentes futures pour la multifonctionnalité

La demande de la société pour des prestations multifonctionnelles est la base du système des paiements directs de la politique agricole suisse. Cependant, les attentes de la société pour ces prestations évoluent au fil du temps. Cette étude explore les attentes futures pour la multifonctionnalité du paysage et de l'agriculture. Les résultats des enquêtes auprès d'experts indiquent que les attentes diffèrent en fonction des régions dans leur pondération entre des activités de production, de récréation et de protection de l'environnement. Par conséquent, les stratégies pour l'agriculture doivent intégrer ces spécificités régionales du point de vue social, au niveau de l'exploitation agricole, des interprofessions et de la politique agricole.

SUMMARY

Future societal demand for multifunctionality

Society's demand for multifunctional benefits is the basis of direct payments in Swiss agricultural policy. However, societal demand changes over time. Therefore this explorative study tries to evaluate future demand for landscape benefits in different Swiss regions. The results of the expert survey show that demand can be differentiated into production-, recreation-, and ecological orientated regions. Hence spatially different strategies for farmers, associations and agricultural policies are necessary.

Key words: Multifunctionality of agriculture, landscape, societal demand